



1882

König Drosselbart: Schauspiel in vier Akten

Wilhelm Grimm

Follow this and additional works at: <https://scholarsarchive.byu.edu/sophiedrama>

BYU ScholarsArchive Citation

Grimm, Wilhelm, "König Drosselbart: Schauspiel in vier Akten" (1882). *Drama and Film*. 173.
<https://scholarsarchive.byu.edu/sophiedrama/173>

This Article is brought to you for free and open access by the Sophie at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Drama and Film by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact ellen_amatangelo@byu.edu.

Illustriertes Kinder- und Puppentheater.

Zweite Gruppe.

6.

König Drosselbart.

Schauspiel in vier Akten.

Für Kindertheater frei bearbeitet

nach

W. Grimm.

Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

Personen.

*König.
Königstochter.
König Drosselbart.*

Ort der Handlung.

Erster Akt: im Schlosse des Königs; *zweiter Akt:* in einem Zimmer königlichen Schlosses, dann in der Wohnung des Spielmanns; *dritter Akt:* in der Wohnung des Spielmanns; *Vierter Akt:* im Schlosse des Königs Drosselbart.

Winke und Rathschläge für die Aufführung.

Man braucht zu diesem Märchen noch mehrere andere, stumme Personen, die in der ersten Scene des ersten Actes die Bewerber um die Hand der Königstochter, in dem vierten Acte aber Herren und Damen vom Hofe darstellen. Wenn nicht so viele Kinder da sind, so kann man Kleider ausstopfen und anstatt der Köpfe Masken an diesen Figuren befestigen. Werden die stummen Personen von Kindern gegeben, so müssen diese ihre Gesichter anmalen, oder sich ebenfalls Masken verbinden.

König Drosselbart hat ein sehr langes und sehr spitzes Kinn, mit einem struppigen Barte daran.

Das im ersten Acte vorkommende Lied: „In meiner Einsamkeit“ ist nach der Melodie des *Omnibus-Couplet* zu singen. Das, mit leichter Klavierbegleitung versehen, im Verlage von Ed. Bloch in Berlin erschienen und von dieser Handlung für 60 Pf. Zu beziehen ist.

Requisiten:

Eine Guitarre. Eine Bank und ein Tisch. Ein Spinnrad. Einige zerbrochene Töpfe.

König Drosselbart.

Erster Akt.

Im Schlosse des Königs.

König, Königstochter, Drosselbart, Fürsten.

(Die Fürsten stehen in Reihe und Glied aufgestellt in folgender Ordnung: der Erste ist groß und unförmlich dick, der Zweite unverhältnißmäßig lang, der Dritte sehr klein und dick, der Vierte leichenblaß, der Fünfte hat auffallend rothe Wangen, der Sechste ist bucklig, als Siebenter steht König Drosselbart da. Der König tritt ein, seine Tochter am Arme führend).

König.

Ei, entscheide Dich, mein Kind,

Jetzt, da hier versammelt sind
Alle die Bewerber Dein.

Königstochter (*mit Unwillen*).

Lieber will ich gar nicht frei'n,
Als von diesen Herren hier
Wählen einen Gatten mir!

König (*vorwurfsvoll*).

Sprich nicht also, Tochter mein,
Lerne Du bescheiden sein;
Komm, wir fangen unten an –
(*führt die Prinzessin zu dem ersten Fürften hin*)

Wie gefällt Dir dieser Mann?

Königstochter (*beginnt zu lachen*).

Wie ein Weinhaß sieht er aus,
Ist so dick ja wie ein Haus!

König.

Liebe Tochter, Spotte nicht,
Wisse, das gefällt mir nicht
(*geht weiter zum zweiten Fürsten*)

Sage mir, wird dieser hier
Besser wohl gefallen Dir?

Königstochter (*schlägt die Hände ineinander*).

Dieser? Nein! Wie lang und schwank<<thin,unstable>>!
Und wie wackelnd ist sein Gang?

(*wendet sich von den Bewerbern ab*)

Lieber Vater, laß es sein,
Denn ich sage doch nur „Nein!“

König (*ermahnend*).

Sieh den Dritten dir nur an.

Königstochter (*sieht einen Augenblick hin, ungeduldig*).

Welch' ein wunderlicher Mann!
Ist so kurz und auch so dick
Und hat wahrlich kein Geschick.

König (*sehr ernst*).

Ungeduldig werd' ich bald.
Liebe Tochter, sieh, es galt
Ehemals als eine Ehr',
Wenn der Freier großes Heer,
Um ein Mädchen sich geschart,
Wenn ein Korb auch ihnen ward,
Gab man den mit Höflichkeit,
Höhnte nicht zu gleicher Zeit.—

Also, liebe Tochter mein,
Wolle jetzt verständig sein;
Sieh, ich hoff', der Vierte hier
Werde doch gefallen Dir.

Königstochter (*sieht den vierten Prinzen aufmerksam an*).

Viel zu blaß! - der bleiche Tod,
Wird vor mir nicht einmal roth!
Nein, mein Vater, dieser nicht,
Hu! welch' schrecklich Angesicht.

(*Bedeckt ihr Gesicht mit den Händen.*)

König.

Dann der Fünfte? blick ihn an.

Königstochter (*blickt auf und fängt an, schallend zu lachen*).

Dunkelroth, ein Puterhahn!
Vater, nein, ich lach' mich tod
Über dieses Wangenroth.

König (*mit Ungeduld*).

Aber nun der Sechste hier?

Königstochter (*noch immer lachend*).

Was? der soll gefallen mir?
Der so krumm gewachsen ist?
Vater, wahrlich, man vergißt,
Daß er ist ein Fürstensohn.

König (*vorwurfsvoll*).

Hast du nichts als Spott und Hohn
Für die edlen Freier Dein?

Königstochter (*klatscht in die Hände*).

Vater, sich, da fällt mir ein, -
Grünes Holz, das legt man wohl
Hinter'n Ofen, weil es soll
Trock'ner werden und dann wird
Es so krumm!

(*Zeigt mit dem Finger auf den Prinzen.*)

König.

Mein Kind, man irrt

Sich gewaltig, wenn man meint,
Schlecht sei, was uns häßlich scheint.
Denk', mein Kind, ein guter Mann
Dich sehr glücklich machen kann.
Zwingen will ich Dich ja nicht,
Doch mir fast das Herz zerbricht,
Wenn ich Deine Bosheit seh;
Sich, mein Kind, es thut mir weh,
Laß dich diese höhn'sche Art.

Königstochter (*zeigt laut lachend auf König Drosselbarts Kinn*).

Vater! sieh den Drosselbart,
Wie ein Schnabel ist sein Kinn!

König.

Liebes Kind, betrübt ich bin,
Dass Du gänzlich hier vergißt,

Was Du Andern schuldig bist.
(*ernst*) Gut denn, von den Fürsten hier
Wähle einen Gatten Dir.

Königstochter (*wirft den Kopf zurück*).

Nein, mein Vater, ganz gewiss
Thu' ich nun und nimmer dies.
(*tritt etwas zurück und zeigt mit der Hand auf die Bewerber, zu dem Vater*)
Sieh, sie stehen da so stumm
Ohne Sprache – sind zu dumm
Allesammt. –

(*verneigt sich lachend*)

Seid mir begrüßt,

Die Audienz beendet ist.

König.

Meine Herren, 's thut mir leid,
Daß Ihr hergekommen seid.
Nichts für ungut! Doch mein Kind
Ist für Vaters Rath noch blind!

(*Verbeugt sich; die Bewerber gehen ab*)

König (*geht im Zimmer auf und ab, bleibt plötzlich stehen*):

Meine Tochter, Du bedenkst
Sicher nicht, dass Du mich kränkst,
Wenn Du stolz und höhnisch bist.

Königstochter (*lächelnd*).

Lieber Vater, sage, ist
Es so nöthig denn, daß ich
Gar so bald vermähle mich?

König.

Nein, mein Kind, - doch wenn ein Mann
Bei mir um Dich fraget an,
So gebühret wahrlich nicht
Spott und Hohn ihm in's Gesicht.
Wie soll denn der Mann auch sein
Den Du gerne würdest frei'n?

Königstochter.

Dieses weiß genau ich nicht –
Doch, - sehr schön von Angesicht
Und sehr groß, sehr stolz und reich,
Sehr talentvoll auch zugleich; -

König.

Findet selten sich vereint! –

Königstochter (*kalt*).

D'rum, es mir vernünfft'ger scheint,
Wenn man mich in Ruhe läßt.

König (*sehr ernst*).

Und doch ist es Dir ein Fest,

Wenn die Freier kommen her.

Königstochter (*lacht*).

Ja, es amüsirt mich sehr.
Aber unverschämt find' ich,
Daß sie wirklich denken sich,
Nehmen würd' ich solchen Mann!
Lieber Vater, sieh mal an,
Nicht ein einz'ger ist es werth.

König.

Solcher Hochmuth nimmer ehrt.

Königstochter (*mit Nachdruck*).

Ich bin viel zu gut für sie!

König (*traurig*).

Tochter! Du betrübst mich.— Nie
Soll man überheben sich,
Bessre Dich, ich bitte Dich.

(*strenge*)

Wenn Du gar so böse bist,
Mir wohl Nichts mehr übrig ist,
Als zu strafen.—

(*Die Königstochter lacht.*)

Lache nicht,

Denn es hält, was er verspricht,
Stets Dein Vater.

Königstochter

Vater mein,

Was soll denn die Strafe sein?

König (*mit großem ernst*).

Gut, den ersten besten Mann,
Den ich jetzt erspähen kann,
Sollst Du haben— weil Dein Spott
Mir bereitet Sorg' und Noth!

(*man hört von außen Musik*)

Horch! Was ist das?

(*ruft laut*)

Komm herein,

Dein Gesang soll uns erfreu'n!

(*König Drosselbart, als Spielmann verkleidet, tritt ein, in einem ärmlichen, etwas zerrissenen Anzuge, mit einer Guitarre im Arm.*)

König Drosselbart (*demüthig*).

Eine milde. Gabe, Herr,
Gebet mir, ich bitt' Euch sehr.

(*Singt:*)

Zu meiner Einsamkeit
Da trag' ich großes Leid,
Denn gerne möchte ich frei'n;

Doch weil ich häßlich bin,
Nicht nach der Liebsten Sinn,
So läßt sie mich, ach, allein.
O dieses thut gar weh,
Wo ich nur geh und steh,
Sing ich dies Klagelied ab;
Und sie, sie spottet mein,
Das macht mir große Pein,
Das bringt mich balde in das Grab.

König.

Dein Gesang hat mich erquickt,
Hat mein ganzes Herz entzückt,
Darum soll mein Töchterlein
Nun auch Deine Gattin sein.

Königstochter (*springt entsetzt auf*).

Wie mein Vater?

König (*ruhig*).

Denk' daran,

Was ich sprach: dem ersten Mann,
Den ich sehe, geb' ich Dich.

Königstochter.

Das ist Scherz nur, sicherlich!

König Drosselbart.

Gerne nehm' ich sie zum Weib.

Königstochter.

Bleibe von mir, Spielmann, bleib!

(*weinend*)

Lieber Vater, laß ihn geh'n!

König.

Nein, mein Kind, jetzt sollst Du seh'n,
Wie für Deinen Uebermuth
Die gerechte Strafe thut.

(*Der Vorhang fällt.*)

Zweiter Akt.

In einem Zimmer des königlichen Schlosses.

König, Königstochter, König Drosselbart.

Königstochter (*weinend*).

Ach, wie elend ich jetzt bin!

König (*ermahnend*).

Aend're Du nur Deinen Sinn!
Du bist jetzt des Spielmanns Weib,
Geh!

(Weist nach der Thür.)

Königstochter.

Ach Vater! Nicht vertreib'
Mich von Dir!— Was soll ich thun?

König.

Nicht mehr schicket es sich nun,
Daß Du wohnst im Schlosse hier.
Denn jetzt sind geschieden wir;
Du kannst nicht mehr bei mir sein,
Du gehörst dem *Mann* allein!

König Drosselbart.

Liebe Frau, komm jetzt mit mir,
Weiter wandern wollen wir!

(will ihre hand nehmen)

Königstochter.

Nein! Ich mag nicht!

König *(fest)*.

Tochter mein,

Geh jetzt mit dem Gatten Dein,
Dir hilft nun kein Bitten mehr.

Königstochter.

Ach, mein Loos ist schrecklich schwer!

(Verwandlung.)

In der Wohnung des Spielmanns.

(In einer Seite ist eine mit grober Decke bedeckte Streu, nicht weit davon eine Bank und ein alter Tisch, in der anderen Ecke liegt etwas Holz neben einem rußigen Herde. Dieser wird am leichtesten durch einen mit schwarzen oder dunkelgrauem Tuche behängten, niedrigen Tisch vorgestellt. Um später das Feuer auf demselben darzustellen, legt man zwischen die Stücke Holz, die man vom Fußboden aufnimmt, schmale Streifen von brennend rothem Papier. Nicht weit von dem Herde steht ein altes Spinnrad, neben demselben liegen Weidenzweige.)

König Drosselbart und die Königstochter treten ein. Beide sind sehr ärmlich gekleidet.

Königstochter *(weinerlich)*.

Welch ein kleines winz'ges Haus!

O, wie dürftig sieht es aus!

Wem gehört das Häuselein?

König Drosselbart. *(hängt seine Guitarre an die Wand)*.

Es ist mein und drum auch Dein.

Königstochter *(weint)*.

Ach, ich arme Jungfrau zart,

Wie ist doch mein Schicksal hart!
Ach die Stadt, die war gar schön,
Die ich unterwegs geseh'n,
Wem gehörte wohl die Stadt?

König Drosselbart (*setzt sich auf die Bank*).

König Drosselbart sie hat.

Königstochter.

Ach, ich arme Jungfrau zart,
Hätt ich doch den Drosselbart!
Und die Wiese, die wir sah'n,
Mit den Bäumen nebenan—

König Drosselbart.

Auch dem Drosselbart gehört;
Sein ist, was man nur begehrt.

Königstochter.

Ach, ich arme Jungfrau zart,
Hätt; ich doch den Drosselbart!
War der Wald denn auch wohl sein
Mit den vielen Bäumen drein?

König Drosselbart.

Ja, der Wald gehört ihm an,
Er ist gar ein reicher Mann.

Königstochter.

Ach, ich arme Jungfrau zart,
Hätt' ich doch den Drosselbart!

König Drosselbart (*Steht auf und stellt sich vor die Königstochter hin*).

Das gefällt doch gar nicht mir,
Daß Du diesen wünschest Dir,
Bin ich Dir nicht gut genug?

Königstochter (*ängstlich*).

Eine Krone einst ich trug
Und jetzt bin ich arm, gering,
Ein beklagenswerthes Ding!

König Drosselbart (*Strenge*).

Nun? Was schaust Du so Dich um?

Königstochter.

's ist so trüb um mich herum!
Sag', wo sind die Diener Dein?

König Drosselbart (*lacht*).

Diener? Frau? Was fällt Dir ein?
Selbst mußt Du jetzt Alles thun,
Darfst nun nicht mehr träge ruh'n.

(*setzt sich wieder auf die Bank*)

Zünde Schnell das Feuer an,
Daß man etwas kochen kann.

Königstochter.

(geht zum Herde hin und legt Holz darauf, nach einer Weile sieht sie sich sehr verlegen nach König Drosselbart um).

Ach, es geht nicht!

König Drosselbart *(steht auf und zündet das Feuer an).*

Nun sieh her,

Es ist nicht besonders schwer.

Füll' den Wasserkessel jetzt,

Daß er werde aufgesetzt.

Königstochter *(Kleinlaut).*

Wo ist Wasser, lieber Mann?

König Drosselbart.

Hier, am Herde nebenan.

(Während die Königstochter das Wasser in einen Kessel gießt, geht König Drosselbart nach der Bank zurück.)

Hier sind Weidenzweige, Frau,

Passe einmal auf genau,

Du sollst Körbe flechten nun.

Königstochter *(seufzt).*

Aber wie soll ich das thun?

König Drosselbart *(zieht einige Zweige aus dem Bündel und giebt sie ihr in die Hand).*

Nun versuche es, mein Kind!

Königstochter *(versucht die Zweige zusammenzuflechten).*

Ach, wie hart die Zweige sind,

Meine Finger thun mir weh!

König Drosselbart.

Du bist ungeschickt: ich seh',

Daß die Arbeit so nicht geht;

Nimm das Spinnrad, das dort steht,

Setzt' Dich d'ran und spinne fein,

Das soll Deine Arbeit sein,

Königstochter *(sehr demüthig).*

Zeige mir, mein lieber Mann,

Wie man spinnt.

König Drosselbart *(vorwurfsvoll).*

Ach Frau, ich kann

Nicht verlieren so viel Zeit,

's ist ja eine Kleinigkeit!

Königstochter *(halb weinend).*

Aber, bitte, thu es doch!

König Drosselbart *(setzt sich an das Spinnrad).*

Nun vielleicht erlernst Du's noch, —

Schaue her, so geht es gut,

Nun versuch'.

Königstochter *(setzt sich vor das Spinnrad).*

Ich hab nicht Muth;

Sieh, es geht nicht!

König Drosselbart (*steht neben ihr*).

Noch einmal!

Jetzo bleibt Dir keine Wahl,
Arbeit ist von Nöthen Dir,
Willst Du nicht verhungern hier.

Königstochter

(*will das Rad drehen und zieht schnell mit einem Schrei ihre Hand zurück*).

Ach, ich hab mir weh gethan!

König Drosselbart (*besicht ihre Hand*).

Ja, es blutet. – Sieh mal an,
Ungeschickt bist Du gar sehr,
Doch nun weiß? ich auch Nichts mehr,
Was man Dir vertrauen kann;

(*Die Königstochter weint bitterlich.*)

Bin ein schwer geprüfter Mann,
Mit Dir kam ich an gar schlimm!

(*freundlich*)

Nun, Dir's nicht zu Herzen nimm; —
Ich ersinn' was And'res wohl,
Das uns Geld verschaffen soll. —
Ird'ne Töpfe kaufe ich,
Schicke auf den Markt dann Dich,
Du hältst dort die Waare feil,
Dafür wird Dir Geld zu Theil.

Königstochter.

Ach, die Leute um mich her
Spotten meiner dann wohl sehr,
Denn sie wissen, wer ich bin.

König Drosselbart.

Folge nicht dem stolzen Sinn,
Hunger thut sonst wehe Dir,
Liebe Frau, das glaube mir!

(*der Vorhang fällt*)

Dritter Akt.

In der Wohnung des Spielmanns.

Die Königstochter, dann König Drosselbart.

Die Königstochter kommt weinend in das Zimmer gelaufen und schüttet eine Menge von irdenen Scherben auf den Fußboden; bald nach ihr kommt *König Drosselbart* herein, mit seiner Guitarre im Arm.

Königstochter.

Ach, was fang' ich Arme an?
Was wird sagen nun mein Mann?
Ach, wie schrecklich ist doch dies—
Und er schilt mich ganz gewiß!

König Drosselbart.

Guten Tag, Frau, schon zurück?

Königstochter (*schluchzend*).

Denk' nur, Mann, welch' Mitzgeschick—

König Drosselbart.

Was für Scherben sind denn das?
Und Du Frau, wirst roth und blaß!
Sprich, was ist Dir denn gescheh'n?

Königstochter.

Ich that heut' zu Markte geh'n—
Gestern ging es ja recht gut
Und so hatt' ich frischen Muth,
Setzt' an eine Ecke mich,
Aber da—ach, fürchterlich
War es! Ritt ein Mann herbei,
Ritt die Töpfe mir entzwei!

(*weint laut*)

König Drosselbart (*streng*).

Wer hat denn auch je geseh'n
Irdene Geschirre steh'n
An den Ecken? – Wein' nicht mehr!

Königstochter (*trocknet ihre Augen*).

Sei nicht böse, bitt' Dich sehr!

König Drosselbart.

Ja, jetzt sehe bald ich ein:
Nützlich kannst Du mir nicht sein!

Königstochter.

Ach, ich hülfe gerne Dir!

König Drosselbart (*freundlich*).

So, mein Kind, gefällt Du mir!
War im Schloß des Königs hier
Und erzählte viel von Dir.
Weil ich denn recht sehr d'rum bat,
Man es mir bewilligt hat,
Daß als Küchenmagd Du dort
Findest einen guten Ort;
Bist Du treu in Deinem Dienst
Freies Essen Du gewinnst.

Königstochter.

O ich dank' Dir, lieber Mann,

Schaffen will ich, was ich kann.
(*Der Vorhang fällt.*)

Vierter Akt

Im Schlosse des Königs Drosselbart.

Königstochter, König Drosselbart.

Die Bühne ist zur Hälfte getheilt; — durch eine halb geöffnete Thür sieht man in ein erleuchtetes Zimmer, in welchem mehrere reichgekleidete Paare miteinander tanzen, auch hört man Musik von dort her. Halb in der Thür steht *König Drosselbart*, sehr schön gekleidet und hält die *Königstochter* an der hand, die einen ärmlichen Anzug trägt. An beiden Seiten trägt sie an einem Bande kleine blecherne Töpfe, die halb durch ihre Schürze verdeckt sind.

Königstochter.

Laßt mich, Herr, o laßt mich geh'n,
Ach, vor Scham muß ich vergeh'n!
(*Legt eine hand über ihre Augen.*)

König Drosselbart (*sehr freundlich*).

Sieh mich doch nur einmal an!

Königstochter.

Dies ich nicht ertragen kann!—
All' den Sohn und all' den Spott!
Ach, wie groß ist meine Noth!
Laßt mich fort!

König Drosselbart.

Nein, bleibe hier,
Komm' hinein und tanz' mit mir!
(*Will sie in das andere Zimmer hineinziehen.*)

Königstochter (*versucht sich loszumachen*).

Ach, Ihr spottet meiner, Herr,
Laßt mich fort, ich bitt' Euch sehr,
Denkt, wie schrecklich wär's für mich!

König Drosselbart.

Warum aber sträubst Du Dich?
Sage, kennst Du mich denn nicht?

Königstochter.

Fremd ist mir Eu'r Angesicht.—
(*Sieht ihn an und erschrickt heftig.*)

Ach, der König Drosselbart!
Laßt mich arme, arme Magd,
Laßt mich gehen!

König Drosselbart (*heiter*).

Nein, o nein!
Will mit Dir im Tanz mich freu'n!

(Legt seinen Arm um ihre Taille, sie sträubt sich heftig, dabei geht das Band auf, die beiden Töpfe fallen zu Boden und verschiedene Speisereste rollen daraus hervor; König Drosselbart schließt die Thür des anstoßenden Zimmers, aus welchem man lautes Gelächter vernimmt.)

Königstochter (*weint*).

Ach, die Leute Spotten mein!
Seht, -- dies Alles sollte sein
Speise für den armen Mann,
Dem ich sonst nichts nützen kann.

König Drosselbart.

Sieh mich doch mal an genau,
Bin Dein Mann ja, liebe Frau; -

(*küßt sie*)

Fürcht' Dich länger nun nicht mehr;
Habe mich verstellt gar sehr.—
Dich zu strafen that ich's nur,
Weil ich Spott von Dir erfuhr,
Aber nun Du Demuth übst
Und mich auch so herzlich liebst,
Wie ich lang' schon liebte Dich,
Will nicht weiter strafen ich.
Komm mit mir.

Königstochter (*sieht ängstlich nach dem anderen Zimmer hin*).

Dort nicht hinein!

König Drosselbart (*lacht und küßt sie*).

Nein! – Komm mit, Geliebte mein;—
Schöne Kleider bringt man Dir
Und dann sollst zum Feste hier
Reich geschmückt Du geh'n hinein,
Sollst von nun an glücklich sein.

(*Verwandlung*)

Schön eingerichtetes Zimmer des Königs Drosselbart.

König. Königstochter. Drosselbart. Damen und Herren.

Links und rechts stehen die Damen und Herren vom Hofe in einem halbkreise, in der Mitte der
König. König Drosselbart kommt herein, die *Königstochter* am Arm führend, die sehr reich
gekleidet ist.

König (*geht ihnen entgegen*).

Liebe Tochter, sei begrüßt.

Königstochter (*umarmt ihn*).

Ach, wie Du so gütig bist!

König Drosselbart (*zu dem versammelten Hofe*).

Geht hier Eure Königin!
Hoch beglückt durch sie ich bin.—

Sorget, daß dem ganzen Land
Dies Ereigniß werd' bekannt,
Freut auch Ihr Euch, daß mit mir
Sie von nun an herrschet hier,
Denn sie hat ja milden Sinn.

Königstochter (*beschelden*).

Lieber Mann, beschämt ich bin
Von der großen Güte Dein.

König.

Wünsche Glück Dir, Tochter mein!
Ich bin herzlich d'rob erfreut,
Daß Ihr nun zufrieden seid.

Königstochter.

Ja, Dir dank' ich's, Vater mein,
Daß ich nun kann glücklich sein,
Du hast wahrlich wohl gethan,
Mich zu geben diesem Mann!
Du hast ihn wohl auch erkannt,
In dem ärmlichen Gewand?

König.

Ja, ich wußte ganz genau,
Welchem ich Dich gab zur Frau!
Seine Liebe fand ich groß:
Er verließ sein Königsschloß
Hüllte sich in schlechtes Kleid,
Lebt' in Armuth lange Zeit,
Nur, um zu erziehen Dich—
Solche Liebe preise ich!

(*Zeigt auf den Hof*)

Alle hier versammelt sind,
Glück zu wünschen, Dir, mein Kind;
Dazu kam auch ich hierher
Und nun freue ich mich sehr
Ueber Dich, mein liebes Kind,
Weil Du freundlich bist gesinnt;
All' Dein alter Uebermuth
Ist dahin – das heiß' ich gut!
Da man Dich nun loben kann,
Gratulir' ich Deinem Mann!
(*Reicht dem König Drosselbart die Hand.*)

König Drosselbart (*fröhlich*).

Danke Euch von Herzen sehr!

Königstochter.

Werde spotten nimmermehr!
Hab' es lange schon bereut,
Lernte viel in dieser Zeit,

Nun ich wieder glücklich bin,
Halt' ich fest in meinem Sinn,
Was Ihr Beide mich gelehrt:
Hochmuth fällt, doch Demuth ehrt!

(König Drosselbart umarmt sie.)